September **2023**, Ausgabe **63**

horizonte

MAGAZIN FÜR FREUNDE UND UNTERSTÜTZER VON KOLPING INTERNATIONAL

Hoffnung für Geflüchtete

Seite 2

4 Klimawandel: Kolping wird´s zu heiß

5 Indien: Endlich eine eigene Toilette

KOLPING INTERNATIONAL

Lydia, Angelika und Tatjana haben in der Notunterkunft von KOLPING Ukraine in Czernowitz wertvollen Beistand und neue Kraft gefunden.

Hoffnung für Geflüchtete

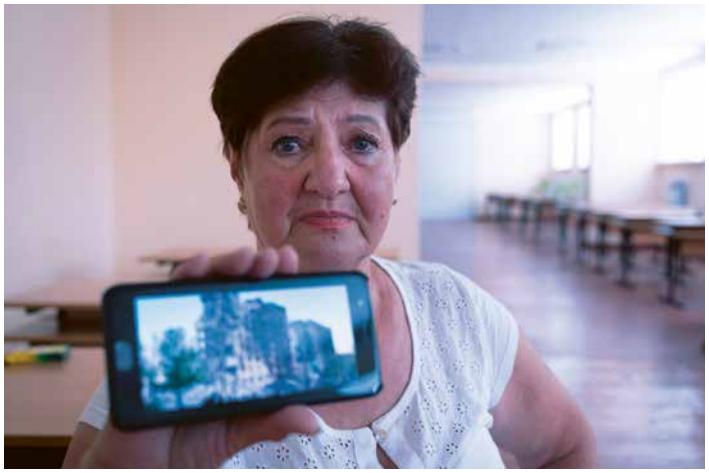
Seit Kriegsausbruch ist Kolping in der Ukraine ein wichtiger Akteur in der Flüchtlingshilfe – ein Engagement mit ganz viel Herz, das nur durch die überwältigende Solidarität im Verband sowie durch die unermüdliche Arbeit aller Beteiligten vor Ort möglich ist.

Mit Tatjana über ihre Heimat zu sprechen, ist schwer. Unentwegt knetet die 66-Jährige ihr von Tränen durchnässtes Taschentuch. Sie war eine der Ersten, die auf der Flucht vor den Russen ins bislang kriegsverschonte Czernowitz in den Westen der Ukraine kam. Ihre Heimatstadt Popasna in Luhansk war schon seit 2014 umkämpft. Doch mit dem Einmarsch der russischen Armee wurde der Ort in kürzester Zeit komplett zerstört. „Ich flüchtete in den Keller. Dann schlugen die Raketen ein und trafen das Haus“, erzählt sie und zeigt auf ihrem Handy zitternd das Bild eines zerbombten Hochhauses. „Helfer gruben mich aus den Trümmern aus und nahmen mich mit Richtung Westen.“ Auf verschlungenen Wegen gelangte Tatjana in die Notunterkunft von KOLPING Ukraine in Czernowitz — eine ehemalige Schule, deren Klassenzimmer der Verband zu Schlafsälen, Küchen und mobilen Gesundheitszentren umfunktioniert hat.

Czernowitz ist eine beschauliche Stadt mit rund 220.000 Einwohnern nahe der Grenze zu Rumänien. „Als ich die Nachricht von der Invasion der Russen erhielt, war mir sofort klar, dass Flüchtlinge kommen würden, viele Flüchtlinge“, erinnert sich Vasyl Savka, Nationalsekretär von KOLPING Ukraine. „Ich rief die Vorsitzenden aller 23 Kolpingsfamilien an und bat um Hilfe. Sie hatten längst angefangen, Matratzen, Decken und Essen zu organisieren.“ Tatsächlich wurde Czernowitz zum Durchgangsort für zahlreiche Flüchtlinge, die von dort nach Rumänien oder weiter nach Europa reisen wollten. Sie alle mussten versorgt werden. Und mit zwei größeren Notunterkünften in Czernowitz und Schargorod sowie seinem weiteren Hilfsnetzwerk wurde der ukrainische Kolpingverband innerhalb kurzer Zeit zu einem unverzichtbaren Akteur in der Flüchtlingshilfe.

Noch immer kommen in Czernowitz Geflüchtete an, doch es sind weniger geworden. Die meisten, die fliehen konnten, sind inzwischen aus den besetzten und umkämpften Gebieten ausgereist. „Diejenigen, die noch dort sind, sind für eine Flucht meist zu alt oder zu krank. Deshalb verlagert sich unsere Arbeit gerade darauf, diese Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen“, erklärt Vasyl Savka und zeigt eines der Hilfsgüterlager in der Garage des

örtlichen Kolpinghauses. Dort stapeln sich Kisten mit Lebensmitteln, Medikamenten, Verbandsmaterialien, Hygieneprodukten und Wasserfiltern. Seit Kriegsbeginn kommen jede Woche neue Transporte der Kolpingverbände aus Rumänien und Polen an. Finanziert wird diese gemeinschaftliche Nothilfe durch Spenden. Über 2,4 Millionen Euro erhielt KOLPING INTERNATIONAL bereits dafür. „Es gab sogar Geldspenden von Kolpinggeschwistern aus Ruanda und Burundi. Da habe ich wirklich verstanden, was hinter dem Begriff Kolpingsolidarität steckt“, erzählt der Nationalsekretär. Und es kam nicht nur materielle Hilfe. „Viele schrieben auch ‚Wir beten für euch‘. Das hat uns Kraft gegeben, weil wir fühlten, dass wir mit unserer Tragödie und unserem Kummer nicht alleine sind.“



Mit Tränen in den Augen zeigt Tatjana ihr zerstörtes Haus. Sie hat alles verloren, Hoffnung auf Rückkehr in die Heimat bleibt ihr nicht.

Kolping bietet Schutz auf Zeit

Bis zu vier Monate können Schutzsuchende bei Kolping bleiben. Dann muss eine andere Lösung gefunden werden. Viele reisten weiter. 50.000 Menschen blieben in Czernowitz, leben nun oft in Not-Wohngemeinschaften oder Containern. Es sind diejenigen, die kein Geld für eine weite Reise haben, keine Verwandten im Ausland oder einfach keine Kraft. Tatjana hat vor einigen Monaten eine neue Unterkunft gefunden, doch sie bleibt auf Hilfe angewiesen. Täglich geht sie in die Suppenküche, die die Kolpingsfamilie Czernowitz seit Kriegsbeginn betreibt. Dort erhalten Bedürftige kostenlos ein warmes Mittagessen. Rund 550 Mahlzeiten kocht das ehrenamtliche Team jeden Tag mit den Lebensmitteln, die KOLPING Rumänien und KOLPING Polen regelmäßig liefern.

Gemeinsam statt einsam

Die Suppenküche ist auch der Ort, an dem Tatjana die Menschen trifft, die bei Kolping von Fremden zu Freunden wurden. Gemeinsam mit Lydia aus Cherson und Angelika aus Saporischschja hat sie sogar schon Tarnnetze für Panzer genäht. „Um etwas beizutragen und mich nicht so nutzlos zu fühlen“, sagt sie. Besonders wichtig ist für die Frauen der Austausch untereinander. „Die Menschen in der Stadt sind hilfsbereit. Aber sie verstehen nicht wirklich, was Krieg bedeutet. Sie haben nicht erlebt, was es heißt, beschossen zu werden oder Leichen zu sehen“, sagt Angelika.

Viele der geflüchteten Menschen sind einsam. Vor allem die älteren Frauen sind oft völlig alleine. Ihre Männer und Söhne sind im Krieg, die Töchter samt Enkel weit verstreut. Es gibt niemanden, dem sie ihre Erlebnisse erzählen können. Keinen, der ihnen Mut zuspricht. Deshalb bietet KOLPING Ukraine auch psychosoziale Unterstützung an. Jede Woche öffnen Valerij Zahorskiv und Elena Kononychia, zwei psychologisch ausgebildete Ärztinnen, die Türen zu ihrer Therapiegruppe. Zu Beginn dieser Runden erzählen alle, wie sie sich fühlen. „Sorgenvoll, weil Freunde in Gefahr sind, aber auch dankbar, weil ich in Sicherheit bin“, meint Marina, die gerade auf Heimatbesuch in Kiew war. „Es war gut, alte Freunde zu treffen. Aber viele haben Angehörige verloren und sind voller Trauer. Das ist schwer zu ertragen.“ In den Sitzungen können Marina und die Frauen ihre Sorgen und Nöte teilen. Sie motivieren sich gegenseitig zu Sport, Spaziergängen und Dingen, die Freude machen. „Die Gruppe hilft mir, zu heilen, wieder ganz zu werden und weiterzumachen. Sie ist überlebenswichtig und ich bin allen Menschen, die sie ermöglichen, sehr dankbar“, sagt Marina. Wie es künftig weitergehen wird? Das weiß niemand so genau. Wer noch ein Zuhause hat, hofft auf baldige Heimkehr. Tatjana weiß nicht, wo sie nach dem Krieg hin soll, ihre Heimat ist zerstört. „Aber immer, wenn ich verzweifle, erinnere ich mich daran, wie ich im Winter frierend im Luftschutzkeller saß und wieviel besser es mir jetzt schon geht, wo ich hier in Ruhe und Sicherheit bin. Das gibt mir Hoffnung für die Zukunft.“

Text: Katharina Nickoleit

In den psychosozialen Runden bei Kolping können Geflüchtete ihre Sorgen teilen. Mit professioneller Unterstützung lernen sie, das Erlebte zu verarbeiten und wieder nach vorne zu blicken.

Titelfoto und Fotos Seiten 2-3: Christian Nusch

Kolping wird´s zu heiß

Mit einem Klimamobil macht Kolping derzeit in ganz Deutschland auf die globalen Folgen des Klimawandels aufmerksam. Verschiedene Attraktionen sollen dazu motivieren, sich mit Fragen des Energieverbrauchs und des Klimaschutzes auseinanderzusetzen.

Das Klimamobil bringt Infos und Mitmach-Aktionen, die zum Nachdenken über die Klimathematik anregen sollen.

Hinter uns liegt wieder einmal ein Sommer der Wetterextreme, mit jeder Menge Unwetter und Hitze. Laut Weltorganisation für Meteorologie (WMO) waren die vergangenen sieben Jahre die wärmsten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Künftig wird sich die Menschheit auf noch häufigere und stärkere Extremwetterereignisse sowie langfristige Umweltveränderungen einstellen müssen. Die Weltbank hat errechnet, dass die globale Erwärmung bis zum Jahr 2030 bis zu 132 Millionen weitere Menschen in extreme Armut treiben könnte, wenn nicht schnell und umfassend in Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen investiert wird. Der fortschreitende Klimawandel vergrößert die Kluft zwischen Arm und Reich. Somit ist die Klimakrise nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale und ökonomische. Insbesondere der Globale Süden leidet bereits sehr unter den Folgen des Klimawandels — und damit die Menschen, die am wenigsten zur Entstehung beigetragen haben. Entwicklungspolitische Erfolge der Vergangenheit drohen zunichte gemacht zu werden, neue Not entsteht.

Unsere Kolpinggeschwister im Globalen Süden berichten längst über steigende Temperaturen, ausbleibende Niederschläge und Extremwetter, die vielfach zu Ernteverlusten und Wasserknappheit führen. Die örtlichen Kolpingverbände versuchen, dem zu begegnen — in Brasilien und Afrika zum Beispiel mit dem Bau von Brunnen oder Zisternen zur Regenwasserspeicherung. Und auch im Bereich Landwirtschaft gibt es mittlerweile kaum ein Kolpingprojekt, das den Aspekt Klimawandel nicht berücksichtigt. Im Fokus stehen Anbaumethoden, mit denen sich kleinbäuerliche Familien den veränderten Klimabedingungen anpassen können, vor allem an die immer unregelmäßiger auftretenden Regenperioden. Setzt der Regen nicht rechtzeitig ein, verdorrt das ausgebrachte Saatgut. Kolping zeigt den Bauern, welches Saatgut in trockenen Böden am besten gedeiht und unterstützt sie darüber hinaus mit resistenten Sorten. Auch lernen die Familien, ihre Äcker durch Bodendecker feucht zu halten. Starkregen begegnen sie mit einer Terrassierung der Ackerflächen. Durch solche Tipps können die Bauernfamilien ihre Ernteerträge trotz der Wetterveränderungen hoch halten. Doch angesichts des Ausmaßes der Klimafolgen sind die Grenzen der Anpassung bald erreicht.

Klimamobil klärt auf

Damit die Zukunft klimagerechter wird, müssen die Industrieländer Verantwortung übernehmen und gemeinsam mit den Schwellen- und Entwicklungsländern auf die CO2-Bremse treten. Dieses Bewusstsein möchte das Klimamobil der Kolpingjungend Deutschland schärfen. In Kooperation mit dem Kolpingwerk Deutschland und KOLPING INTERNATIONAL fährt das E-Mobil derzeit durch Deutschland und motiviert zu mehr Klimaschutz. Kolpingmitglieder können das Klimamobil für Veranstaltungen aller Art buchen, zum Beispiel für Pfarr- oder Stadtfeste. Geschulte Begleitkräfte fahren den Wagen zum Einsatzort, stehen dort als Ansprechpersonen zur Verfügung und führen interessante Mitmach-Angebote durch. Das Bildungsangebot umfasst unterschiedliche Materialien und Aktionen zu verschiedenen Aspekten der Klimathematik. Wer das Klimamobil buchen möchte, kann sich gerne bei **christoph.hoppe@kolping.de** melden.

Eine Landkarte zeigt die globalen Zusammenhänge und Auswirkungen der Klimakrise.

Endlich eine eigene Toilette

Noch immer besitzen rund eine halbe Milliarde Inder keinen Zugang zu einer Toilette. Das hat gravierende Folgen für ihre Gesundheit und Sicherheit. KOLPING Indien hilft mit dem Bau von Toiletten und Latrinen.

Als Deepa und ihr Mann vor sieben Jahren ihr Haus in Südindien bauten, reichte das Geld nicht für eine Toilette. Anfangs erschien das Deepa nicht so schlimm. „Ich hatte ja auch als Kind kein Klo, sondern ging, wie alle, raus aufs Feld“, erinnert sich die 34-Jährige. Tatsächlich erleichtern sich immer noch rund eine halbe Milliarde Inder täglich in der Natur, weil sie keinen Zugang zu einer sanitären Einrichtung haben. Doch die Gänge ins Gebüsch sind nicht ungefährlich. Regelmäßig kommt es zu Zwischenfällen mit Skorpionen und Schlangen. Mädchen und Frauen droht mitunter noch Schlimmeres — von Belästigungen bis hin zu Vergewaltigungen. Zudem verunreinigen die Fäkalien das Grundwasser und verursachen schwere Durchfallerkrankungen, an denen jedes Jahr in Indien rund 200.000 Kinder sterben.

Von Aufklärung bis Bauhilfe

KOLPING Indien begegnet dem Problem seit 2014 mit einem eigenen Sanitärprogramm. Dazu gehören Materialien und Schulungen, die die Menschen über die Zusammenhänge von Hygiene und Erkrankungen aufklären. Zudem fördert der Verband den Bau von Toiletten und Latrinen. Kolpingmitgliedern wird etwa geholfen, staatliche Fördergelder zu beantragen oder aber sich für den Toilettenbau einen Kredit bei der Spargruppe ihrer Kolpingsfamilie zu besorgen. So hat auch Deepa endlich ein Toilettenhäuschen für ihre Familie bauen können. Sogar für eine Dusche hat das Geld noch gereicht. Obwohl dieses Projekt eine finanzielle Belastung war, ist sie überglücklich darüber: „Ich bin besonders froh, dass meine Töchter jetzt sicher sind, wenn sie mal müssen“, sagt sie. Rund 500 Toiletten und Latrinen errichtet KOLPING Indien jedes Jahr. In Deepas Dorf Srirangarajapuram in Tamil Nadu fehlen nur noch wenige Haushalte. Das macht sich inzwischen auch bei der Gesundheit der Dorfbewohner bemerkbar. „Wir sind deutlich weniger krank als früher“, sagt Deepas Nachbarin Surekha. Ohne Kolping, da ist sie sich sicher, müsste sie noch immer im Morgengrauen über Feldwege stolpern. „Kolping ist eine große Familie, in der sich alle gegenseitig helfen. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Foto: Christian Nusch

Stolz zeigt Deepa ihr Toilettenhäuschen, das auch eine Dusche besitzt.

Burundi: Kolpingsfamilien erhalten 83 Zisternen

Große Freude bei 23 Kolpingsfamilien in Burundi: Im Mai erhielten sie 83 Zisternen für ihre Dörfer, die durch Spenden finanziert wurden. Die Zisternen stehen direkt an den Häusern, sodass die Frauen und Kinder keine langen Wege mehr zur Wasserstelle zurücklegen müssen. Eine Zisterne wird in der Regel von zwei Familien genutzt: zum Trinken, Waschen und für die Bewässerung hausnaher Gärten. Die Zisternen wurden im Großraum Gitega verteilt, aber auch im Osten und Süden des Landes. So können die Mitglieder hoffentlich bald so erfolgreich ernten wie die Kolpingsfamilie Rutana: Ihre 110 Mitglieder bewirtschaften ein eineinhalb Hektar großes Gemeinschaftsfeld, dessen erste Ernte in diesem Jahr 1.200 Kilo Bohnen ergab. Was die Familien nicht selbst verbrauchten, wurde als Saatgut gelagert und erneut ausgesät.

Argentinien: Kurzausbildungen und Kleinkredite

Schon vor der Pandemie waren Arbeitslosigkeit und Inflation in Argentinien hoch, die Menschen arm. Corona hat die Lage noch einmal drastisch verschlechtert. Das Land leidet unter einer Inflation von bis zu 88 Prozent. Dadurch können die Menschen ihre Rechnungen nicht mehr zahlen und sind verzweifelt. Kolping bietet Kurzausbildungen an und fördert mit Kleinkrediten die Selbstständigkeit. „Die Kurse sind wichtig, weil die Menschen mit dem Geld, das sie regulär verdienen, nicht auskommen. Sie brauchen dringend Möglichkeiten, etwas dazuzuverdienen“, sagt Gasparina Lopez von KOLPING Argentinien. Patricia Baez aus Misiones brachte bislang als Reinigungskraft ihre drei Kinder durch. Aber das Gehalt reichte nicht. Deshalb lernte Patricia bei Kolping nähen, stricken und häkeln. Ihre Produkte verkauft sie nun mit Erfolg auf dem Wochenmarkt. Jetzt kommt sie einigermaßen klar.

Fotos: Kolping International

Kenia: Ziegendung bringt bessere Ernten

Dank großer Spendenbereitschaft für die Ziegenprojekte in Afrika können immer mehr Familien Ernte und Einkommen steigern. Die Ziegen liefern Mist, mit dem die Bauern ihre Äcker düngen. Auch in Kenia verteilt der Verband Ziegen an Kleinbauern und zeigt ihnen in Workshops, wie sie organischen Dünger herstellen. In Kenia begann das Ziegenprojekt 2017. In den ersten fünf Jahren konnten 463 Ziegen an 24 Kolpingsfamilien gegeben werden. Im letzten Jahr wurden 73 Ziegen verteilt. Der Düngeerfolg ist schnell zu sehen, die Pflanzen sind kräftiger und ertragreicher. Das bestätigt Joseph Ndungu aus Kilimambogo. Er düngt seine Felder seit Jahren mit dem wertvollen Kompost. „Durch ihn haben wir eine viel größere Ernte. Die Erträge sind höher und die Qualität ist deutlich besser.“ Ziegenprojekte gibt es auch in Benin, Burundi, Kamerun, Malawi, Ruanda, Sambia, Tansania, Togo und Uganda.

Tolle Weihnachtsaktionen: Nachmachen erlaubt!

Eine ungewöhnliche Idee für eine Firmen-Weihnachtsaktion hatte Lucia Steimle, Inhaberin von „Schmuck am Aischbach“ in Horb am Neckar. Jede Kundin, jeder Kunde bekam in der Vorweihnachtszeit ein Huhn geschenkt. Nicht irgendein Huhn, sondern ein Kolping-Huhn für eine Familie, die in Afrika in Armut lebt. Die Goldschmiedemeisterin überreichte dafür eine von Kolping gestaltete Geschenkurkunde. „Meine Kunden waren glücklich“, so Lucia Steimle, die insgesamt 280 Hühner verschenkte.

Auch die Gemeinderatsmitglieder im oberbayerischen Schweitenkirchen wollten zu Weihnachten gemeinsam Gutes tun. Angeregt vom Ersten Bürgermeister Josef Heigenhauser spendeten fast alle Mitglieder schon zum zweiten Mal das Sitzungsgeld der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres. Sie fördern damit Bildungsprojekte in Afrika.

Johannes Wild, Finanzexperte aus dem Schwarzwald, teilt sein Wissen via Newsletter in privatem Rahmen mit Familie, Freunden und Bekannten. Kurz vor Weihnachten initiierte er eine Spendenaktion mit dem Tenor: „Willst du etwas geben von dem, was du auf dem Finanzmarkt erwirtschaftest? Lasst uns gemeinsam für Wasser in Afrika sorgen“. Und viele wollten! So konnten zwei Brunnen und 13 Zisternen in Uganda finanziert werden — 1.300 Menschen haben jetzt Zugang zu sauberem Wasser.

Dies sind nur drei Ideen von vielen — es gibt eine Fülle von tollen Aktionen, um gemeinsam Gutes zu tun. Mehr Ideen auf **kolping.net/mitmachen/ideen.**

Wir unterstützen Euch gerne bei der Umsetzung. Anruf oder E-Mail an Barbara Demmer genügt: Tel 0221 77880-39, BarbaraDemmer@kolping.net

Hühner für Afrika statt Zimmerservice im Hotel

Fotos: privat

„Verzichten Sie auf Ihre Zwischenreinigung und spenden Sie stattdessen ein Huhn!“ Seit einem Jahr läuft diese Aktion im Kolping-ParkHotel in Fulda. Sie will verhindern, dass kaum benutzte Handtücher in die Wäsche gehen und saubere Zimmer täglich geputzt werden. Das schont die Umwelt und spart Energie. Doch der größte Gewinn kommt bei den Menschen in Afrika an. Die gespendeten Hühner gehen an arme Bauernfamilien in West- und Ostafrika, die durch den Verkauf von Eiern ihr Einkommen steigern und den Mist als Dünger für die Felder nutzen.

„Die Aktion kommt sehr gut an. Die Gäste fragen häufig nach und wir kommen ins Gespräch über die Armut in Afrika und über Nachhaltigkeit hier bei uns“, berichtet Christina Blos, die die Aktion ins Leben gerufen hat. „Und auch wir im Hotel freuen uns — über die Spenden und über den Nutzen für unsere Umwelt.“

Schüler spenden zwei Zisternen für Uganda

„Unsere Schule hat in diesem Jahr eine Spendenaktion am Weltwassertag durchgeführt, um mehr Menschen den Zugang zu sauberem Wasser zu ermöglichen“, berichtet der Schulsozialarbeiter Saban Erdogmus von der Kolping-Schule in Fellbach bei Stuttgart. Den 22. März hat ein Kreis engagierter Schülerinnen und Schüler genutzt, um Spenden für Uganda zu sammeln. Am Weltwassertag verkauften die Jugendlichen Kuchen, Muffins und Wasser und informierten über die Wasserprojekte von KOLPING INTERNATIONAL. Auch nach dem Weltwassertag warb die Schule auf ihrer Webseite und in Briefen an die Eltern weiter um Spenden. Mit Erfolg: Zwei Zisternen zum Auffangen von Regenwasser werden bald den Alltag von vier Familien erleichtern. Deren Kinder können dann in die Schule gehen, statt täglich schwere Wassereimer zu schleppen. Vielen Dank für Eure Aktion!

Mit unseren Newslettern immer bestens informiert

Hast Du Dich schon für den **Newsletter** von KOLPING INTERNATIONAL angemeldet? Mit ihm informieren wir einmal im Monat per Mail über die neusten Entwicklungen im Verband, stellen ausgewählte Projekte aus der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit vor und weisen auf aktuelle Veranstaltungen hin. So entgeht Dir nichts mehr aus der internationalen Kolpingwelt!

Seit kurzem bieten wir zusätzlich zum regulären Newsletter auch einen verbandsinternen **Service-Rundbrief** für Engagierte in der Partnerschaftsarbeit an. Er enthält Infos und Hinweise auf aktuelle Aktionen, Materialien, Filme oder Veranstaltungen von KOLPING INTERNATIONAL und kommt in der Regel zwei- bis dreimal im Jahr.

Melde Dich bei Interesse gerne über unsere Homepage auf **www.kolping.net** zu einem oder beiden Newslettern an (oder per Mail an BarbaraDemmer@kolping.net). Beide Newsletter sind kostenlos und können selbstverständlich jederzeit abbestellt werden.

Hier kannst Du direkt helfen

Ukraine: Hilfe für den bevorstehenden Winter
Ein weiterer kalter Kriegswinter naht: Kolping möchte der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Medikamenten, warmer Kleidung und Generatoren zur Seite stehen.

Projekt SH-8213
Zuschuss: 100 Euro

Indien: Toiletten und Latrinen
Mit dem Bau von Latrinen fördert Kolping Familien in Indien. Toiletten und Latrinen bringen mehr Hygiene, Gesundheit, Sicherheit und ein Leben in Würde.

Projekt GE-6109
Latrine: 340 Euro

Weltweit: Kleinkredite als Startchance
Oft genügt schon ein geringer Betrag für die Gründung einer eigenen Existenz. Ein Marktstand, eine Garküche oder eine Werkstatt ermöglichen ein regelmäßiges Einkommen.

Projekt EM-8204
Zuschuss: 80 Euro

Mehr Informationen und weitere wichtige Projekte unter www.kolping.net

SPENDENKONTO

Bank DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN DE74 4006 0265 0001 3135 00
BIC GENODEM1DKM

DZI Spenden-Siegel – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) – Zeichen für Vertrauen

Verstärkung bei den Länderreferenten

Der 33-jährige Niklas Markert verstärkt die Riege der Länderreferentinnen und Länderreferenten im Kölner Generalsekretariat. Niklas betreut die lateinamerikanischen Länder Ecuador, Peru, Chile und Uruguay. Sein zweiter Bereich ist Monitoring und Evaluierung. Die Leidenschaft für das Internationale, insbesondere für Lateinamerika, hat das gebürtige Nordlicht schon früh entwickelt: Nach dem Abitur zog es ihn mit dem „Weltwärts"-Programm nach Argentinien, wo er in einer Schule für Kinder mit Behinderung arbeitete. Damit stand fest: Beruflich sollte es in die Entwicklungszusammenarbeit gehen. Nach Stationen in Spanien und Mexiko hat sich der Politikwissenschaftler nun für KOLPING INTERNATIONAL und das Rheinland entschieden. An Kolping begeistert ihn die soziale Komponente: „Die Hilfe kommt direkt bei den Menschen an. Es gibt keine großen Zwischenschritte, weder in der Kommunikation noch in der Umsetzung von Projekten. Wir sehen, was die Bedürfnisse und Notwendigkeiten sind und können ganz gezielt bei der Entwicklung von Projekten unterstützen."

Impressum

Herausgeber: KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V.
Kolpingplatz 5-11 · 50667 Köln · www.kolping.net
Redaktion: Michaela Roemkens (V.i.S.d.P.) E-Mail: michaelaroemkens@kolping.net
Gestaltung: Mirko Schweikert · www.dreizehndesign.de

Kontakt

Spender-Service
Barbara Demmer und Liliane Knap
Spendentelefon: +49 221 77880-15
E-Mail: spenden@kolping.net